

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
besorgen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während der Gerichtsferien, welche vom 21. dieses Monats bis 31. August d. J. andauern, nur die in § 4 der Verordnung vom 10. März 1859 aufgeführten, als dringlich bezeichneten Geschäfte zu expediren sind.
Eibenstock, den 19. Juli 1878.

Das königliche Gerichtamt.
Landrod.

3.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 6. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe erhält unter Nr. 33: Bekanntmachung, den Commissar für den Bau der Secundäreisenbahn von Pirna nach Berggießhübel betreffend; vom 21. Mai 1878. Nr. 34: Bekanntmachung, die Bewilligung einer in dem Regulative über die Pensionirung der Gemeindeunterbeamten der Stadt Crimmitschau und deren Hinterlassenen enthaltenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 23. Mai 1878. Nr. 35: Bekanntmachung, die Ausgabe einer IV. Serie von auf den Inhaber lautenden Pfandbriefen der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt zu Leipzig betreffend; vom 23. Mai 1878. Nr. 36: Bekanntmachung, die Richtungslinie der Roffen-Elsterwerdaer Eisenbahn betreffend; vom 25. Mai 1878. Nr. 37: Bekanntmachung, die Richtungslinie derselben Eisenbahn betreffend; vom 17. Juni 1878. Nr. 38: Verordnung, die Publikation der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung betreffend; vom 26. Juni 1878. Nr. 39: Verordnung, die Publikation einiger Abänderungen, beziehentlich Ergänzungen des Bahn-Polizei-Reglements und der Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, ingleichen die Publikation von Bestimmungen über die Befähigung von Bahn-Polizeibeamten und Lokomotivführern betreffend; vom 26. Juni 1878. Nr. 40: Bekanntmachung, die Bewilligung einer im Statut der privilegierten Bogenschützengesellschaft der königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden enthaltenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 26. Juni 1878. Nr. 41: Verordnung, das Verfahren bei der Vorbereitung von Anträgen auf Aufnahme Geisteskranker in Landes-Irrenanstalten betreffend; vom 27. Juni 1878. Nr. 42: Finanzgesetz, auf die Jahre 1878 und 1879; vom 5. Juli 1878. Nr. 43: Verordnung, die Ausführung des Finanzgesetzes auf die Jahre 1878 und 1879 betreffend; vom 5. Juli 1878.

Ferner ist vom Reichsgesetzblatte das 23. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 1258: Rechtsanwaltsordnung; vom 1. Juli 1878.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 15. Juli 1878.

Der Stadtrat.
Rose, Bürgermeister.

Aufforderung.

An diejenigen Personen, welche an hiesigem Orte ihre Beitragspflicht zur Einkommensteuer zu erfüllen haben, denen aber die in Gewässheit des § 45 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 22. Dezember 1874 erlassene Infertigung nicht hat behändigt werden können, ergeht hiermit die Aufforderung, sich wegen Mittheilung des Einschätzungs-Ergebnisses bei der hiesigen Ortsteuer-Einnahme zu melden.
Carlsfeld, den 18. Juli 1878.

Müller, Gemeindevorstand.

Ein neues Kronland Oesterreichs.

F. C. Der Berliner Congress hat bekanntlich einen Beschluß von weittragender Bedeutung für Oesterreich gefaßt, indem er der österreichischen Regierung gestattete, die Befegung Bosniens und der Herzegowina, sowie die Reorganisation der inneren Verhältnisse dieser beiden Länderstriche nach eigenem Gutdünken auszuführen. Daß der Congress hierbei nicht an eine nur zeitweilige, sondern dauernde Befegung Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen gedacht hat, geht daraus hervor, daß in dem erwähnten Beschlusse kein Termin für die Zurückziehung der Truppen festgesetzt ist. Die europäischen Staaten haben somit in dem Beschlusse Oesterreichs Anrecht auf Bosnien und die Herzegowina anerkannt. Dieses Anrecht Oesterreichs gründet sich einmal auf die für die habsburgische Monarchie zur Existenzfrage gewordene Nothwendigkeit, sich in der gegenwärtigen Periode des Verfalles des türkischen Reiches ihre Interessen auf der Balkanhalbinsel zu sichern, sodann war Oesterreich zu entschädigen für die von ihm zur Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge ausgegebenen Millionen und endlich ist Oesterreich am besten im Stande, die dem unglücklichen Bosnien unter der türkischen Herrschaft geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Die österreichische Regierung hatte die Befegung Bosniens nebst dessen Anhängsel der Herzegowina auch schon seit längerer Zeit vorbereitet, so daß gegenwärtig die zur Befegung nothwendige Truppenzahl zur Verfügung steht.

Durch diese Erwerbung Bosniens erhält die österreichisch-ungarische Monarchie einen nicht unbedeutenden Zuwachs an Fläche und Bevölkerung. Bosnien umfaßt incl. der kleineren Herzegowina 1134 Quadratmeilen mit 1,300,000 Einwohnern. Es ist mithin nicht viel kleiner als das Königreich Baiern, das allerdings fast 5 Millionen Einwohner zählt. Unter der Herrschaft der Türken sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zwar sehr in Verfall gerathen, die Paschawirtschaft im All-

gemeinen, harte Steuern und Zölle, der Mangel an Straßen, welche den Verkehr begünstigen könnten, haben in den Einwohnern die Lust am Schaffen erstickt, und Industrie und Ackerbau weit heruntergebracht, doch sind die Grundlagen, auf denen ein reiches, rühriges Volksleben sich entwickeln kann, in ausgedehntem Maße in Bosnien vorhanden. Der Boden ist im Allgemeinen sehr fruchtbar und trägt Weizen, Mais, Hirse und ausgezeichneten Wein in Ueberfluß und bester Qualität. Herrliche Eichen- und Buchenwälder geben gutes Nutzholz und gleichzeitig auch fruchtbare Weiden. Der Schooß der Erde birgt noch ungehoben reiche Schätze an Steinsalz, Eisen, Gold, Silber und Quecksilber. Gegenwärtig beschäftigt sich die bosnische Industrie hauptsächlich mit der Gewinnung des Eisens. Ferner werden dort ausgezeichnete Sattlerarbeiten, vortreffliche Leinwand und gut zubereitete Felle geliefert. Der Hauptstapelplatz für diese Erzeugnisse ist seit mehreren Jahrhunderten Bosna-Serai, das einst 100,000 jezt aber nur noch 40,000 Einwohner zählt. Aus all diesen Angaben geht hervor, daß Bosnien ein werthvolles Stück Land ist, aus dem noch viel geschaffen werden kann. Jedenfalls wird auch Oesterreich sich bemühen, seiner künftigen Provinz durch Einführung geordneter Staatsverhältnisse, Begebauten, Aufhebung unberechtigter Zölle und durch Anregung der Industrie die Wohlthaten eines geregelten Staatslebens zu Theil werden zu lassen und ein neues Aufblühen des zertretenen Landes wird die günstige Folge dieser Bemühungen sein.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Befinden des Kaisers ist in langsamer, doch sichtbar fortschreitender Genesung begriffen. Falls wärmere Witterung eintritt, wird schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Veränderung des Aufenthalts getroffen

werden. — Fürst Bismarck ist am 17. nach Kissingen abgereist. — Die „Post“ schreibt: Von maßgebender Seite verlautet, die Reichsregierung beabsichtige, den Reichstag so spät als möglich einzuberufen. Der Kaiser hegt den dringenden Wunsch, wenn irgend möglich, den Reichstag in Person eröffnen zu können.

— Die Gesundheit des Reichskanzlers ist in Folge der Aufregungen und Anstrengungen, welche der Kongress nothwendigerweise mit sich bringen mußte, wieder derartig angegriffen, daß sich derselbe sehr leidend fühlt und von seinem alten Leiden, Neuralgie, aus Neue sehr geplagt wird. Er geht deshalb, nachdem er die Kur in Kissingen gebraucht, zur weiteren Stärkung nach Friedrichsruhe, wahrscheinlich Ende August, und wird erst zur Eröffnung des neuen Reichstages, welche bestem Vernehmen nach vorläufig auf den 10. Septbr. festgesetzt ist, nach Berlin kommen.

— Hören wir einmal einen der tüchtigsten und reichsfreundlichsten jüdischen Abgeordneten, den nationalliberalen Freiherrn v. Stauffenberg über die Aufgaben des nächsten Reichstages. In seiner Wahlrede in München sagte er: Die Verwilderung des Volkes darf nicht länger fortbestehen. Die Strafgesetze müssen vollkommen ausgeführt und etwaige Lücken ausgefüllt werden. Es ist schwer zu sagen, ob dies auf Grund gemeinsamen Rechts oder durch Ausnahmegeetze geschehen muß. Außerordentliche Befugnisse wird kein vernünftiger Mensch der Regierung verweigern, wenn dieselben durch Gesetze begründet sind, aber das Strafgesetz muß für alle gleich sein; wir wollen den Klassenkampf von unten nicht, aber auch nicht den von oben. Bedingungslos kann ich mich nicht verpflichten, allen Vorschlägen der Reichsregierung beizupflichten, ich würde sonst eine Wahl ablehnen, aber ich hoffe, daß eine Verständigung möglich sein wird. Betreffs einer Abänderung der Vereinsgesetze wünscht Redner ein unbedingtes Verbot des Besuchs politischer Versammlungen für Frauen und Minderjährige.

— Die erst seit Kurzem bestehende „Halle'sche Freie Presse“ erfährt seitens der Staatsanwaltschaft eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Jede Nummer dieses Blattes, welches Eigenthum der Magdeburger Buchhandlungs-Genossenschaft ist und in deren Druckerei hergestellt wird, hat ihrem verantwortlichen Redakteur die Freiheit gekostet; drei Nummern sind bis jetzt erschienen und deren drei verantwortliche Redakteure sitzen bereits in Halle hinter Schloß und Riegel.

— Frankfurt a. M. Wie die interimsistische Direction des Frankfurter Stadttheaters der „Frankf. Ztg.“ mittheilt, hat die von kompetenter Seite geführte Untersuchung ergeben, daß die Entstehung des Feuers weder durch den Kronleuchter, noch durch ein defektes Gasrohr veranlaßt wurde. Das Feuer entstand auf einem zwei Stiegen höher gelegenen, leeren, nur in gebückter Stellung passbarem Bodenraume, welcher von dem angestellten Personale niemals mit Licht betreten wurde. — Was den Brandschaden betrifft, so wird derselbe auf 120,000 Mark geschätzt.

— Das Urtheil der öffentlichen Meinung über die Resultate des Kongresses resumirt sich trotz mehrfacher Reserven im Allgemeinen in dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Einführung dauerhafter Zustände im Orient auf Grundlage der Kongressbeschlüsse gelingen werde. Das „Journal de St. Petersbourg“ meint, aus den Arbeiten des Berliner Kongresses werde eine Periode dauerhaften Friedens hervorgehen und die Gegensätze, welche zwischen den Mächten bestanden, möchten wohl eine freundliche Ausgleichung gefunden haben. Allerdings rechnet das Blatt dabei ganz bedeutend auch auf den Geist, mit welchem die Türkei das Kongresswerk ausführen werde. Unzweifelhaft werde es der türkischen Regierung möglich sein, mehr als eine Absicht des Kongresses umzustossen, doch werde die Pforte ohne Zweifel darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine solche Handlungsweise nicht gegen das Werk des Kongresses, sondern gegen die türkische Herrschaft selbst sich richten dürfte. — Der Londoner „Observer“ hebt hervor, daß ein Krieg zwischen England und Rußland vorläufig ebenso wie im Allgemeinen der Krieg abgewendet worden sei. Die Beziehungen zwischen Europa und der Türkei seien zwar nicht zur allgemeinen Zufriedenheit hergestellt, allein die gegenwärtige Lösung der orientalischen Frage enthalte die möglichen Elemente einer schließlichen friedlichen Lösung. Die Behauptung, daß der Kongress mit einer Niederlage Rußlands geendigt habe, sei unpolitisch und unrichtig. Rußland habe Alles erhalten, was es verlangt habe. — Die der Pfortenregierung nahestehenden türkischen Journale sprechen sich über die Allianz mit England günstig aus und empfehlen die Idee mit einer analogen Allianz mit Oesterreich-Ungarn bezüglich der europäischen Türkei. Was die letztgenannte Monarchie betrifft, so ist das Wiener „Fremdenblatt“ der Ansicht, daß die Position, welche der in Berlin unterzeichnete Vertrag Oesterreich-Ungarn einräume, eine unter den obwaltenden Verhältnissen überaus günstige sei. Jeder Bürger des Reiches, dem das Wohl der Monarchie am Herzen liegt, müsse dafür dem Grafen Andrássy dankbar sein, dem es gelungen, die Zukunft Oesterreich-Ungarns ohne Opfer an Blut sicherzustellen.

— Die Okkupation Bosniens wird, wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, schwerlich ohne unangenehme Zwischenfälle vor sich gehen. Nach einem der „Deutschen Ztg.“ aus Brod zugegangenen Telegramm haben die türkischen Truppen bisher noch keinen Befehl zum Rückzug erhalten. Ferner wird der „Times“ aus Belgrad telegraphirt: „In Folge eines Telegrammes, welches den bevorstehenden Einmarsch österreichischer Truppen in Bosnien meldete, hat der österreichische Generalkonsul in Serajewo eine Konferenz mit dem Gouverneur gepflogen. Als die Nachricht bekannt wurde, versammelte

sich eine große Anzahl mohamedanischer Bürger, gut bewaffnet und mit weißen Armbinden versehen, und zog durch die Straßen. Radji Loja, der sich durch Gräueltaten gegen Christen einen Namen gemacht, ist in Serajewo angekommen. Dasselbst haben sich sechshundert Türken zusammengeschaart und drohen, das österreichische Banner auf dem Konstantinopelgebäude herunter zu reißen, eine Handlung, die unzweifelhaft das Signal zu Ausschreitungen sein wird. Alle Bazars und Geschäftslöcher in der Stadt sind geschlossen worden. Muhamedaner vom Lande treffen beständig dasselbst ein und werden sofort mit Waffen und Schießbedarf versehen. Der Gouverneur ist überall von einer starken Reitergarde begleitet, und bewaffnete Banden marschiren unaufhörlich durch die Straßen. Die Festung ist ebenfalls armirt worden, und Alles scheint auf den Ausbruch von Unruhen hinzudeuten.“

— Die Lösung der griechischen Frage bietet, wie zuverlässig mitgetheilt wird, noch sehr erhebliche Schwierigkeiten, da die Pforte sich mit Energie einer Gebietsvergrößerung Griechenlands widersetzt. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Musteschar des Ministeriums des Innern, Savys Pascha, als außerordentlicher Kommissär nach dem Rhodope-Gebirge entsendet worden sei. Die internationale Kommission, welche aus dem deutschen Konsul Malla, dem französischen Konsul Chalet, dem italienischen Konsul Graziani und dem russischen Botschaftssekretär Dossily besteht, sollte am 17. d. Konstantinopel verlassen, um Savys Pascha zu folgen. Inzwischen treffen detaillirtere Berichte über die neuerlichen Verwüstungen in Thessalien ein. So meldet „M. T. B.“ aus Volo vom 16. Juli Abends: Große Feuerbrünste wüthten in Thessalien. 30 Dörfer sind angesteckt, die ganze Ernte ist vernichtet. Eine große Anzahl von Häusern, im Dorfe Sophades allein 22, sind verbrannt; dasselbst sind auch einige Kinder in den Flammen umgekommen. Die Anarchie wüthet im ganzen Lande, und es ist nicht zu bezweifeln, daß das Feuer mit Fleiß angelegt worden sei, denn es brach in verschiedenen Dörfern gleichzeitig aus. Es wird allgemein geglaubt, daß es von den Behörden angelegt worden ist, nachdem sie den Beschluß des Kongresses über diese Länder erfahren haben. Sie beabsichtigen das Land zu verwüsten und zu voller Unterwürfigkeit zu zwingen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. In neuester Zeit ist für Dresden und Umgebung das Project der Einrichtung einer Straßeneisenbahn mit Dampfbetrieb wesentlich vorwärts geschritten. Das kgl. Finanzministerium hat unterm 29. v. M. seine Genehmigung ausgesprochen, dem Projecte in Bezug auf den fiscalischen Theil des Tractes bis an die städtische Flurgrenze seine Genehmigung zu ertheilen. Es hängt nun die Inangriffnahme hauptsächlich von der Entschliebung der hierüber zuständigen Dresdner städtischen Behörden ab.

— Dresden. Beim Pionierbataillon befindet sich gegenwärtig ein Commando, aus Untersofficieren aller Regimenter der sächsischen Armee zusammengesetzt, um die Pionier- und Pontonierarbeiten kennen zu lernen und bei ihren Truppen das Gelernte den Mannschaften der Regimenter zu anzulernen. Dieses Commando hat morgen Vormittag 11 Uhr auf dem Heller eine interessante Uebungsprengung mit Dynamit. Es werden Eisenbahnschienen, die Verbindung derselben (sogenannte Lasken), die Weichen oder auch die Herze durch Dynamit gesprengt. Hierzu sind ein Cavallerieunterofficier und 2 berittene Mann nöthig. Der Unterofficier hat die Dynamitpatrone beim Reiten in der Tasche, reitet an den betreffenden Punkt, übergibt sein Pferd einem andern Manne und legt nun mit Hilfe des 3. Mannes die Patrone einfach an die Schiene, zur Befestigung dient etwas Rasen. An das eine Ende der Patrone steckt man Päckchen Bänder. O, m brennt 3 Minuten. Nachdem der andere Mann wieder zu Pferde ist, brennt der Unterofficier mit einer Cigarre den Bänder an, schwingt sich auf's Pferd und reitet mit seiner Patronen schnell fort. Die Explosion geschieht nach 3 Minuten und sind die Eisenbahnschienen ziemlich rechtwinklich aneinander gebrochen.

— Aus dem im Landtag vorgelegten Decret, Mittheilungen über den Bau des neuen Hoftheaters in Dresden betreffend, welches in der Zweiten Kammer zu so lebhaften Debatten geführt, geht hervor, daß die gesammten Mehrkosten dieses Baues gegen den ursprünglichen Anschlag in Procenten betragen 87 Proc. Der Hoftheaterbau ist fast noch einmal so theuer zu stehen gekommen, wie er ursprünglich veranschlagt war. Die enormsten Ueberschreitungen haben stattgefunden bei den Wasseranlagen (495 Proc.), bei den Nebenauslagen (433 Proc.), beim Bureauaufwand (265 Proc.), bei der Ventilation und Heizung (217 Proc.), bei den Stuckaturarbeiten (178 Proc.), bei der ornamentalen Bildhauerarbeit (153 Proc.), bei den Rüstungen (137 Proc.), bei den Sesseln und Vorhängen (126 Proc.), bei den Decorationsarbeiten (122 Proc.) u. Dem Bericht ist eine vergleichende Uebersicht der Baukosten einer Anzahl größerer Theater beigelegt. Danach betragen die Baukosten für den Quadratmeter beim alten königlichen Hoftheater zu Dresden (1838—1841 erbaut) 413 M., beim Leipziger Stadttheater (1868 erbaut) 410 M., beim neuen k. Hoftheater in Dresden 939 M., bei der komischen Oper in Wien (1872—1874 erbaut) 985 M., beim Théâtre du Chatelet in Paris (1860—1862 erbaut) 786 M., beim Théâtre lyrique in Paris (1860—1862 erbaut) 989 M., beim k. Hofopernhaus in Wien (1861—1868 erbaut) 1277 M., bei der Großen Oper in Paris (1861—1865 erbaut) 3074 M.

— Eisenberg. Eine hiesige Familie, die vor einigen Tagen ein mit Petersilie vermishtes Mittagmahl genoss, erkrankte in mehreren ihrer Glieder so heftig, daß der herbeigerufene Arzt Vergiftung durch Schierling constatirte. Durch schnell angewandte Gegenmittel befand

sich die Mehrzahl zwar auf dem Wege der Besserung, aber ein kleiner Knabe liegt noch lebensgefährlich darnieder. Für Solche, die wie jene Hausfrau die Petersilie nicht genug von ihrem gefährlichen Verwandten zu unterscheiden vermögen, dürfte Folgendes zur Beherzigung dienen: Der Gartenschierling (Hundspetersilie), oft mitten zwischen der Petersilie wachsend, ist wie diese gefiedert, d. h. ihre Blätter sind in kleinere gegenüberstehende Theile (sogen. Fiedern) zu beiden Seiten des Blattstiels getrennt, aber die Petersilie hat breitere rundlich gefiederte Blätter, sieht auf der Unterseite der Blätter mattgrün aus, riecht zwischen den Fingern gerieben, angenehm aromatisch; der Schierling hat spitzer gefiederte Blätter, sieht überhaupt dunkler, auf der Unterseite der Blätter glänzend grün aus (daher „Gleise“); riecht, zwischen den Fingern gerieben, gar nicht, oder widrig. Das untrüglichste Unterscheidungsmerkmal ist der Geruch. Leichter zu erkennen ist der ebenfalls sehr giftige, gefleckte Schierling, dessen Stengel blutroth gefleckt ist und der beim Reiben immer übel riecht. Sehr empfehlenswerth würde es sein, wenn man die sogen. gefüllte Petersilie (Moospetersilie) anbauen wollte, dieselbe zeichnet sich durch vielfach gekrauste Blätter aus und ist bei ihrer Verwechselung mit dem Schierling absolut unmöglich.

— Das Frankfurter „Technikum“ wird zum Herbst nach Rhegdt in der Rheinprovinz verlegt werden.

— Zwenkau, 17. Juli. Ein schreckliches Verbrechen, wie noch nie in unserer Stadt, hat dieselbe heute in die größte Aufregung gebracht. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Brunnenbauer Hillert hat heute Morgen oder in der Nacht schon, das seiner Frau eigenthümlich gehörende Haus in Brand gesteckt und seine 2 Kinder, ein Mädchen von 12 und einen Knaben von 14 Jahren, und dann sich selbst umgebracht. Die drei Leichen wurden halbverbraunt aus den Flammen gezogen, während seine schon seit Wochen sehr kranke Frau lebend in dem Garten unter einem Stachelbeerstrauch gefunden wurde. Ob die Frau gewußt, daß Hillert das Haus in Brand zu stecken beabsichtige, oder auf welche Weise, unter welchen Vorspiegelungen oder Drohungen er dieselbe bewegen hat, sich in den Garten bringen zu lassen, ist bis jetzt noch nicht erhell. Auf keinen Fall aber wird dieselbe gewußt haben, daß Hillert die Kinder tödten wollte, indem diese Frau von Charakter als sehr gut geschildert wird, von Lebensglück in ihrer Ehe jedoch bis jetzt nichts erfahren hat, da Hillert gegen Weib und Kinder ein Tyrann gewesen. Nahe darüber, daß das Haus zwangsweise gerichtlich verkauft werden soll, ist das Motiv dieser verruchten That gewesen. In dem Hause wurden noch 17 Flaschen Petroleum gefunden, trotzdem daß alle Möbel, Wände Treppen im Hause und das Stroh an und in den Ställen, selbst die Bäume in dem Garten mit Petroleum stark begossen waren. Hillert hat sich mit einem sogen. Nidsänger einige Wunden beigebracht und es muß außerdem angenommen werden, daß er seinen Kindern und sich selbst Gift beigebracht habe. Dem Knaben von 14 Jahren war das Bein gebrochen, woraus man auf einen vorherigen Kampf schließen muß. Auf einer Wandtafel stand: „1500 Mark zahlbar am 17. Juli.“

Vermischte Nachrichten.

— [Gegen das Tragen der Turngürtel.] An Stelle der herkömmlichen Hosenträger nimmt dormalen das Tragen der Turngürtel mehr und mehr überhand. Diesen Umstand berührt der „Päd. Beob.“

in einem sehr bemerkenswerthen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Wenn der Turngürtel seinen Zweck, die Hosenträger zu ersetzen, erfüllen soll, so wird er ob den Hüften, in der sogenannten Weiche, zwischen Hüftbeinkamm und den untersten falschen Rippen um den Leib zusammengeknüpft. In dieser Position drückt er Leber, Magen, Bauchspeicheldrüse, Därme, Milz und Nieren und hemmt nach dem Grade des Anschwellens mehr oder weniger den Umlauf des Blutes und der Säfte in den gedrückten Organen. In zweiter Linie hemmt er die Muskulatur der Bauchwand in ihrer Entwicklung zur kraftvollen Ausübung der Bauchpresse und des Zwerchfelles zur Unterstützung ergiebiger Athmung. In dritter Linie steigert er durch ungleichmäßige Verteilung der Bauchpresse die Dispositionen zu Leistenbrüchen in hohem Maße. — Soweit der beregte Artikel. — Hieraus ergibt sich die wohlgemeinte Warnung, das Gute, das man mit dem Turnen zu erzielen strebt, nicht dadurch wieder zu zerstören, daß ein Turngürtel die freie Beweglichkeit wichtiger Organe mindert. Den angedeuteten Uebelständen gegenüber verschwindet auch der Einwand vollständig, daß der Turngürtel die freie und leichte Bewegung des ganzen Oberkörpers überhaupt und namentlich bei turnerischen Uebungen begünstige, die durch die Hosenträger beeinträchtigt werde, abgesehen davon, daß an dem angedeuteten Einwande auch die liebe Eitelkeit ihr Theil haben mag. Will man durch aus Gürtel tragen, so geschehe dies in der Art und Weise, wie sie in österreichisch Schlesien, in der Umgegend von Teschen und Bielitz, üblich ist. Dort trägt der Landmann oder Handwerker seine leinene Arbeits-hose in einem schmalen Ledergürtel, der, wie das Bindeband der Unterhose, durch einen Mansaum gezogen ist, also das Durchrutschen der Hosen vollständig verhindert und demnach nur in dem Maße zusammengezogen wird, daß er die Hose selbst über den Hüften festhält, ohne die anliegenden Körpertheile zu pressen.

— Es wird jetzt ärztlicherseits mehrfach davor gewarnt, Kinderwagen nicht in der Art von den Wärterinnen vorwärts bewegen zu lassen, daß die Kinder rückwärts fahren. Diese seit einer Reihe von Jahren eingeriffene Unsitte, wodurch die naturgemäße Förderung des Auges, bei Fortbewegung den Gegenständen sich zu nähern, unbefriedigt bleibt, wirkt nachweislich störend auf Entwicklung und Ernährung des großen Gehirns und der Augennerven.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 14. bis zum 20. Juli 1878.

Aufgeboren: 52) Max Adolph Glöckner, Bäcker in Carlsefeld u. Auguste Fr. Lippold alth. 53) Ernst Hermann Schubert, Maschinenf. u. Hulda Raida Strobel alth. 54) Aug. Edwin Hüttner, Schriftf. von hier u. Wilhelmine Auguste Raumann aus Nordhausen.

Getauft: 189) Ernst Albert Glöck. 190) Emilie Anna Glycer. 191) Paul Bruno Scharfshmidt. 192) Hans Hüster. 193) Martha Olga Schneidenbach. 194) Max Guido Unger in Wolfgrün. 195) Max Albert Blechschmidt. 196) Paul Edmund Beck.

Bestattet: 129) Max Alban Mühlig, ein außerehel. S., 1 J. 6 M. 18 T. 130) Ernst Friedrich Drechsler, Handarb., ein Ehemann, 38 J. 4 M. 26 T. 131) Ein todtgeb. S. des Maschinenf. Gustav Unger.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Borm.: 1. Petri 3, 8—15: Pf.

Nachm.: Lucas 5, 1—11: D.

Beichtansprache: Pf.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch auf die Jahre 1874 bis 1877 bei mir restituiren, werden hiermit aufgefordert, diese Beträge binnen 14 Tagen, spätestens aber bis zum 15. August d. J. an mich zu entrichten, da nach Ablauf dieser Zeit gegen Diejenige, welche ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, gerichtlich eingeschritten werden wird.

Eibenstock, 20. Juli 1878.

C. Rosenbaum.

Ein ordentliches Dienstmädchen, in Küche und Behandlung der Wäsche etwas bewandert, wird zum baldigen Antritt gesucht von **Lehrer Meissner.**

Ein Aufpasser

wird gesucht im Hrn. Alfred Reichner'schen Maschinenhaufe.

Sobald erschienen:

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache, aber wirksame Mittel. — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht ver säumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die erste Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Es ist mir gelungen die Plattstich-Stichmaschine

so zu construiren, daß mittelst ihr alle faconirten Sachen gestickt werden können, ohne daß letztere beschädigt werden; von einigen solcher Artikel bin ich langjährig Fabrikant und konnte dieselben bis jetzt, obgleich massenhaft verlangt, nur mit der Hand gestickt werden.

Eine Maschine ist bereits im Gange und das Patent gewonnen, Muster in großer Auswahl liegen vor und kann jede Maschine hierauf eingerichtet werden. Unternehmende Sticker-Geschäfte, die ihren Maschinen diesen lucrativen, bedeutenden und neuen Artikel zuführen möchten, wollen sich gest. unter N. P. # 555 postlagernd Chemnitz, melden.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burthardisdorf	—	5,35	10,13	3,20	7,13
Zwönitz	—	6,12	10,50	4,9	7,58
Röhrig	—	6,25	11,3	4,23	8,11
Aue [Ankunft]	—	6,45	11,23	4,43	8,31
Aue [Abfahrt]	4,5	6,55	11,35	4,51	—
Wolfgrün	4,38	7,40	12,9	5,24	—
Eibenstock	4,51	7,55	12,23	5,37	—
Schönheide	4,59	8,6	12,32	5,45	—
Rautenfranz	5,18	8,30	12,51	6,4	—
Schöneck	6,1	9,22	1,32	6,43	—
Zwota	6,13	9,34	1,44	6,55	—
Marktneufkirchen	6,33	9,59	2,10	7,20	—
Adorf	6,48	10,9	2,20	7,30	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,15	1,55	6,5
Marktneufkirchen	—	5,7	8,32	2,8	6,22
Zwota	—	5,36	9,1	2,28	6,51
Schöneck	—	6,1	9,27	2,45	7,16
Rautenfranz	—	6,42	10,8	3,22	8,1
Schönheide	—	7,6	10,31	3,44	8,27
Eibenstock	—	7,17	10,42	3,54	8,39
Wolfgrün	—	7,27	10,52	4,4	8,50
Aue [Ankunft]	—	8,0	11,24	4,35	9,26
Aue [Abfahrt]	5,30	8,30	11,33	5,8	—
Röhrig	5,54	9,0	11,54	5,29	—
Zwönitz	6,11	9,22	12,9	5,44	—
Burthardisdorf	6,52	10,9	12,50	6,25	—
Chemnitz	7,45	11,13	1,41	7,20	—

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedener Größe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Große Schnittwaaren-Auction.

Im Hotel zum Rathskeller zu Eibenstock

eine Treppe hoch

findet heute, Sonnabend, von früh 9 Uhr an Fortsetzung der Auction des größten Zwickauer Schnittwaarengeschäfts statt, da die Artikel noch nicht vollständig verkauft sind. Die Waaren werden zu jedem Angebote abgegeben, und befinden sich darunter:

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Blandrud, Kattune, Handtücherzeug, Schürzen, Leinwand, Tuche, Lama, Barchend, Semdenzeuge und alle einschlagende Artikel dieser Branche.

Gerischer, Auctionator.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn
in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.
HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.
Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Sängerfahrt nach Aue den 21. ds.

Der von Chemnitz in Aue ankommende Abendzug geht an diesem Tage nach 9 Uhr 26 Min. noch bis Bahnhof Schönheide. Dies den Sängern und allen, welche sich am Feste betheiligen wollen, zur wiederholten Mittheilung.

Eberwein's Local.

Morgen, Sonntag, den 21. Juli: **Sextett-Concert**
von Musikdirector Deser. Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.
Nach dem Concert **Tanz** nur für Concertbesucher.
Es ladet ergebenst ein
E. Eberwein.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, Berlin S., Neue Jacobstr. 6, sub D. R. 20.

Zu den Reichstagswahlen.

Gegen die Socialdemokratie.

Im Verlag von Georg Froben & Cie. in Bern und Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Arwüblers Haus- und Reise- Psalter.

Socialdemokratisches
von Tölke, dem Jüngerem.

Mit 24 drastischen Illustr. von H. Brege.
Pr. 1 Mark.

18 socialdemokratische, d. h. im Geiste des lachenden Philosophen verfaßte und von Humor und Satyre sprudelnde Gedichte, welche nach bekannten Volksmelodien zu singen sind und den Anhängern der Umsturzpartei sicherlich nicht ganz ungenügend erscheinen werden.

Verlag v. Georg Froben & Cie.
in Bern und Leipzig.

Auction!

Bezugshalber sollen im Forsthanse zu Carlsfeld
Sonnabend, den 27. Juli 1878,
von Vormittags 10 Uhr an:

1 Reit- und Zugpferd, 2 junge Auktische, 1 fette Kuh, 1 Stamm Sühner, 1 halbverdeckter und 1 offener Kutschwagen, einspännig, 2 Rennschiffen, gepolstert und mit Wilddecken versehen, ebenfalls einspännig, 1 Wäschmangel, 2 Butterfässer, eins neuerer und eins älterer Construction, sowie die dazu gehörigen Milchgefäße, 3 Pökelgefäße mit Schrauben, 2 komplette Reitzzeuge, 2 vollständige Kutschgeschirre, verschiedene Reit- und Fahrtenstücken, 1 Doppelzeug und 1 Doppelpinte, beide Percussion, Tische, Stühle, verschiedenes Wirtschaftsgeräth u. a. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Oberförster Tittmann.

Liederkranz.

Morgen, Sonntag, Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr:
Zusammenkunft im „Deutschen Haus“.
10 Uhr Abmarsch nach dem Bahnhof Eibenstock.
Vereins-Bänder sind beim Cassirer Herrn H. Nau zu haben.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Auction.

Donnerstag, den 25. d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr ab

findet in meiner Wohnung, bei Herrn Bäckermeister Unger, Forststraße, eine Auction statt, in der gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung gelangen: Diverse Möbel, 1 großer und 1 kleiner Waarenschrank, Bettstellen, Haus- u. Küchengeräthschaften, einige Sonlor- und Reifentensilien, Bilder in Rahmen, Bücher, Austerkarten, 1 Partie leere Flaschen und dergl. mehr. Erziehungslustige werden hierzu eingeladen.

Eibenstock, 19. Juli 1878.

Laura verw. Unger.

Junge Schweine

sind vom nächstkommenden Montage wieder abzugeben in Blauenenthal bei

H. Reichel.

Wechsel-Schema u. Anweisungen empfiehlt
E. Hannebohn.

Gesellschaft „Concordia“.
Heute, Sonnabend, Abend: **Hauptversammlung.**
Der Vorstand.

Union.

Heute, Sonnabend: ff Krebs-Suppe, Lendenbeefsteaks und Hammelcotelettes mit grünen Bohnen empfiehlt in und außer dem Hause
A. Balthasar.

Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
B. Schreier.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Ball-Musik,
wozu ergebenst einladet
Julius Selbmann.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Ball-Musik,
wozu ergebenst einladet
G. Mendel.

Sterzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 84 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Gibensack, Sonnabend, den 20. Juli 1878.

Das unheimliche Haus.

Eine Spulgeschichte von A. v. Winterfeld.

(Schluß).

Die Seele des Menschen ist von Natur feig, weil sie von dem alten Aberglauben nicht lassen kann; bis der Verstand mit seiner klaren Kerze kommt und die tröstliche Ueberzeugung gewährt, daß in den dunklen Winkeln durchaus nichts anderes ist, als in dem erleuchteten Raum.

So geschah es auch hier. Nachdem er eine Zeitlang den Einflüssen des furchtsamen Aberglaubens unterthan gewesen, stellte er unter dem Beistande der Vernunft das Gleichgewicht in seinem Innern wieder her.

„Das ist ja thörichtes Zeug“, sprach er lächelnd vor sich hin, indem er den vornübergebeugten Oberkörper wieder emporrichtete. „Die Hungerleider haben sich mir an mir rächen und mich graulich machen wollen. . . wie soll es denn hier spuken? Es giebt ja gar keine Gespenster. — Wer einmal unter der Erde ruht, bleibt ganz still liegen, und die Geister der Verstorbenen haben mit unserer Erde nichts mehr zu schaffen. — Es geht bei uns alles natürlich zu. — Nun . . . jeder Mensch hat seine Regungen, weshalb nicht auch ein hungriger Schriftsteller! — Hahaha! — Die Narrenspößen werden ihnen bald vergehen, wenn sie die Nacht auf der Straße campiren müssen. — Ich werde warm liegen, haha! mir soll es hier ganz angenehm und behaglich sein. . . will nur jetzt dem alten Weibe klingeln, die ich in meinen Dienst genommen habe, daß sie mir mein Bett hereinbringt und 'nen Teller warme Suppe kocht, während die Hungerleider sich den kalten Novemberwind in den Magen fahren lassen.“

Damit erhob er sich stöhnend von seinem Stuhl, schlurte durch das ganze Zimmer nach der Thür und zog an der alten Schnur, die neben derselben hing.

Es klingelte aber nicht.

„Was ist denn das?“ dachte Hart, „die Glocke hängt doch gleich hier auf dem Flur, und sie hat keinen Ton gegeben, das ist ja merkwürdig.“

Dann zog er zweimal noch stärker als das erste Mal und horchte aufmerksam. — Wieder kein Ton. — Jetzt faßte er den Strang mit beiden Händen und zog mit Leibeskräften drei . . . viermal. — Nur das leise Rascheln des Drahtes zwischen den Mauersteinen — weiter nichts.

„Die Bagabunden haben die Glocke abgesehen“, dachte der Bucherer, wieder nach seinem Stuhl zurückschlurrend, „schadet nicht, . . . die alte muß gleich von selber kommen, . . . ich habe ihr ja gesagt, daß ich heute Abend hier einzuziehen wollte; wenn das Licht nur nicht so dunkel brennte ich habe es gern hell um mich herum. . . wenn die Alte kommt, soll sie mir ein ordentliches dickes Talglicht holen.“

In diesem Momente ertönte ein leises, eigenthümliches Geräusch, bei dem es dem Bucherer kalt durch die Glieder fuhr. —

Erst faß er eine Weile ganz still, dann wandte er langsam den Kopf und warf einen ängstlichen Blick durch das Zimmer.

„Was war denn das?“ dachte er, „wahrscheinlich ein Windstoß, der in den alten Ofen gepfiffen. . . die Klappe wird offen geblieben sein, weil die Hungerleider nichts einzuheizen hatten, die Alte soll nachher gleich ein paar Kohlen holen. . . es ist verdammt kalt in der Bodenkammer.“

Jetzt schlurte und schlurte es auf dem Flur, dann grabbelte es an der Thür herum, als wenn Jemand nach dem Drücker suchte.

„Da ist sie schon“, sagte er leise vor sich hin, „Gott sei's gelobt! Nun werde ich doch etwas Warmes bekommen.“

Nachdem es eine Weile am Schloß geklappert hatte, wurde jetzt die Thür leise geöffnet und wieder zugemacht.

Der Bucherer hatte seine Blicke fest auf dieselbe gerichtet.

Eine graue, undeutliche Gestalt bewegte sich langsam und lautlos durch das Halbdunkel des Zimmers.

Hart hatte bereits den Mund geöffnet und wollte sie anreden, aber die Worte erstarrten ihm im Munde, obgleich er sich eigentlich nicht erklären konnte, weshalb die alte Aufwärterin ihm Furcht einflößte. Sie mußte ja auch zuerst anfangen und fragen, was ihm zu Diensten stände. — Aber sie that es nicht. . . sie schlurte vorwärts, ohne recht vorwärts zu kommen, so daß die Umrisse ihrer Gestalt noch immer mit dem Grau ihrer Umgebung zusammenfloßen.

Der Bucherer vermochte nicht, die Blicke von der alten Frau abzuwenden, sondern bohrte sie förmlich auf die trüg näherkommende Gestalt, als wenn er ihr eine festere Form geben möchte.

Nun war die Gestalt bis zu dem Stuhle vorgebrungen, auf dem vorhin die Gattin des Dichters gesessen, dann bog sie sich in den Knien und ließ sich langsam und leise stöhnend nieder.

In demselben Moment gerann dem Gauner alles Blut zu Eis, kalter Angstschweiß perlte auf seiner Stirn, und das dünne graue Haar drückte sich ängstlich und furchtsam an die eingesunkenen Schläfe.

Er hatte das Entsetzlichste geschaut, was des Menschen Phantasie dem leiblichen Auge vorgaukeln kann. . . . sein eigenes Ich.

Da faß er selbst auf dem anderen Stuhle, sein treues Ebenbild an Körper und Kleidung und hatte den Oberkörper vornüber gebeugt und den mageren, grauen Kopf in die dünnen Hände gestützt.

Und wie er sich jetzt hin und herbewegte und leise stöhnte und wimmerte, als wenn die furchtbarsten Gewissensbisse ihn peinigten.

Hart mußte den Athem anhalten und den ganzen Rest seiner ihm

noch geliebten Geistesgegenwart aufbieten, um nicht in jene Klageöne einzustimmen.

Allmählich kleideten sich die unklaren Laute aber in vernehmbarere Worte.

„Weh mir!“ klang es schaurig und herzzerreißend durch's Zimmer, „weh mir, die strafende Gerechtigkeit hat mich in mein eigenes Gewissen verwandelt und foltert es jetzt mit glühenden Zangen, damit es zur Erkenntniß aller der Sünden komme, die ich begangen!“

Aus der Brust des Bucherers rang sich ein Seufzer, als wenn sein Körper nun bereits die Qualen mit empfände, von denen sein Gewissen zernagt.

„All die Thränen der Unglücklichen, die ich gemacht, lasten mir auf der Seele wie Centnergewichte“, fuhr der unheimliche Doppelgänger fort, „all das Frösteln, das ich Anderen verursacht, packt meine Glieder mit eisalktem Griff. . . all der Jammer, in den ich meine Mitmenschen gestürzt, ist in mein eigenes Innere zurückgefallen, das zuckt und blutet unter den erbarmungslosen Krallen.“

Hart mußte sich auf seinem Stuhl festhalten, um nicht zu fallen; das Herz stand ihm still; der Athem stockte und vor den Augen bewegten sich schwarze Schatten auf und ab.

Plötzlich schien die Gestalt von einer so rasenden Qual erfaßt, daß sie aufsprang und sich zu ihrer vollen Höhe emporrichtete.

„Ich halte es nicht länger aus!“ kreischte sie mit markerschütternden Tönen, „ich kann dies elende Leben nicht länger ertragen! — Ich bin mir selber eine Qual und eine Last, ich muß — ich muß mich von mir selbst befreien!“

Mit diesen Worten zog die Erscheinung einen Strick aus der Tasche, schlang ihn sich um den Hals und machte einen Versuch, sich an einem aus der Wand ragenden Nagel aufzuhängen.

„Halt! — halt!“ quälte sich ein ersticker Angstruf aus des Bucherers zugeschnürter Kehle. . . halt doch! . . . ich. . . ich. . . will besser werden!“

Die Gestalt nahm aber keine Rücksicht auf seine Worte, sondern sprang, nachdem der Nagel ausgebrochen und mit hartem Tone auf die Dielen gefallen, mit einem wahnsinnigen Satz aus dem Fenster.

Einige Sekunden darauf tönte von der Straße herauf ein Geräusch, als wenn ein Sack mit Knochen auf die Steine gefallen.

In demselben Moment stieß der Bucherer einen gellenden Angstschrei aus und sank ohnmächtig zu Boden.

Er mochte vielleicht zehn Minuten gelegen haben, als die Thür leise aufging, und der Dichter und seine Frau vorsichtig eintraten.

Sie näherten sich dem auf den Dielen liegenden alten Mann und sprachen zu ihm:

„Herr Hart! Herr Hart! Was ist Ihnen denn geschehen? Sie sind wohl eingeschlafen und vom Stuhl gefallen? Wachen Sie doch auf! Sie werden sich erkälten, wenn Sie länger liegen bleiben.“

Nachdem sie den Ohnmächtigen noch geschüttelt und gerüttelt, kam dieser ganz allmählich wieder zu sich selbst.

„Wo bin ich denn?“ fragte er mit schwacher Stimme und ohne die Augen aufzuschlagen, „bin ich denn nicht todt, habe ich mir denn nicht das Leben genommen?“

Als ihn von den Weiden noch ein Wenig zugeredet worden war, öffnete er matt und langsam die Augen.

„Wie?“ fragte er, „Ihr seid noch hier? Habe ich Euch denn nicht hinausgetrieben aus Eurer Wohnung?“

„O im Gegentheil, Herr Hart“, entgegnete der Dichter, „erinnern Sie sich denn gar nicht mehr? Sie sind ja so mild und gütig gegen uns gewesen und haben uns die Wohnung noch gelassen, damit wir es verdienen und dann unsere Schuld an Sie abtragen könnten.“

„So!“ entgegnete der Bucherer, indem er einen erleichternden Seufzer ausstieß, und indem das sonst so harte und gefühllose Auge zum ersten Male einen feuchten Glanz des Wohlwollens bekam, „das hätte ich wirklich gethan? dann — dann war das. . . Andere wohl nur ein Traum, nicht wahr?“

„Welches Andere denn, Herr Hart!“ fragten die beiden Gatten wie aus einem Munde.

Der Alte blickte noch eine Weile starr vor sich hin, dann holte er tief Athem und ließ sich von dem Dichter und seiner Frau emporheben.

„Nichts. . . nichts!“ sagte er, „ich will jetzt gehen. . . bleibt also. . . und. . . und. . . laßt Euch eine warme Stube machen. . . und. . . und. . . schafft etwas zu essen und zu trinken herbei; mit hungrigem Magen und frierenden Gliedern kann man nicht arbeiten.“

Als der Schriftsteller ihn bis zur Treppe begleitete, drückte ihm der Alte ein Papier in die Hand.

„Da!“ sagte er, „nehmen Sie. . . können es mir wiedergeben, wenn es Ihnen besser geht! — Es hat aber keine Eile, keine Eile. . . gute Nacht. . . gute Nacht!“

Als der Dichter in's Zimmer zurückkam und das Papier bei Licht besah, war es ein Fünfhundertmarkschein.

Die beiden Gatten waren ganz sprachlos, zuerst vor Staunen, dann vor Freude.

Als sie aber eben angefangen hatten, ihren Gefühlen Worte zu leihen und sich herzten und küßten vor Glück und Seligkeit, öffnete sich die Thür und der alte Bucherer schlurte noch einmal herein.

„O weh! es ist ihm wieder leid geworden“, dachten die Gatten im nämlichen Moment, „die gute Regung ist schnell entflohen, er kommt, um sich sein Geld wiederzuholen.“

„Angstigt Euch nicht, Kinder, ich bin es“, tönte da eine jugendlich lebensfrohe Stimme, und, nachdem er die entstellende Herrücke abgerissen, und sich die Schminke vom Gesicht gewischt, lachte ihnen Heiter's fröhlicher Kopf entgegen.

„Na!“ sagte er, „seid Ihr zufrieden mit mir? Wie ich an den Bettel in Deiner Hand sehe, habt Ihr den Alten sogar angepömt! Nun aber Feuer angemacht, schöne Frau, und Essen und Wein auf den Tisch, und wenn die Flamme dann recht lustig emporprasselt, dann werfen wir das traurige Manuscript hinein, auf daß auf seiner Asche neue Thätigkeit und neues Leben auferblühe.“

Holz- und Fichtenrinden-Auction auf Auerberger Revier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen
Freitag, den 26. Juli d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Bezirken: Wintergrün, mittlerer und hinterer Auerberg; in den Abtheilungen 2, 30 und 37 aufbereiteten Rughölzer, als:

954 Stück weiche Stämme bis 19 Ctm. Mittenstärke,	von 20-24 .	ob. Stärke u. 2-4 M. Länge,
44	25-60	u. 3, 3/4 M. Länge,
9	13-15	
1145	16-22	u. 4 M. Länge,
1854	23-62	
1786	16-22	u. 4, 1/2 M. Länge,
908	23-65	
2183	16-22	u. 3, 3/8 M. Länge,
500	23-46	
891	10-12	
1109		

sowie

In der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstod
Sonnabend, den 27. Juli d. J.,
ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die in den Bezirken: Wintergrün, mittlerer und hinterer Auerberg, Brandgehau, vordere Plänerleithe und Gerstenberg; in den Abtheilungen 1, 2, 30, 34-37, 39, 40, 42, 58 und 64 aufbereiteten Brennholz, und zwar:

11 Raummeter wandelbare buchene	} weiche	} Brennscheite,
29		
257	} weiche Brennküppel,	
42		
15	} Nette,	
6		
52	} Stöcke und	
294		
184	} weiches Brennreißig	
2149		

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Auerberg zu Eibenstod,

Bettengel.

am 12. Juli 1878.

Gläsel.

Laut Ministerial-Rescript vom 21. August 1867 zum freien Verkauf gestattet.

Der weisse Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau

leistet vortreffliche Dienste bei veraltetem Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, Katarrhen, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhren, Bluthusten, Blutspeien und Asthma.

Dieses Hausmittel ist ächt zu beziehen durch G. Hannebohn in Eibenstod.

Regenmäntel für Damen und Kinder

von nur guten, echt englischen, decatirten Stoffen findet man nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern auch in den neuesten Façons und nur mit Seide gearbeitet (im einzigen Specialgeschäft dieses Artikels in Sachsen) bei

Reinhold Ulbricht in Dresden,
Marienstraße 3 u. Antonplatz 3.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstod.

Bäckerei-Verkauf.

Meine in Oberstübengrün gelegene gut eingerichtete Bäckerei mit Kohlenfeuerung, neu gebautem Verkaufsladen, Mehlkammer, Schuppen, Stall, schönem Keller, anhaltendem Brunnenwasser und 82 Ar Feld und Garten soll, da Besitzer nicht im Orte wohnhaft ist, verkauft werden. Kaufliebhaber haben sich zu wenden an

Carl Zeuner,
Bäcker in Willau.

Seit 20 Jahren bewährt!

Ich habe bei meinem Kindchen, welches mit der Timpe'schen Andernahrung Kraftgries*) aufgezoogen wurde, diese empfehlenswerthe Speise so vortreflich befunden, daß ich keinen Anstand nehme, dies mit Dank öffentlich anzuerkennen.

Glauchau, 26. November 1877.

E. Köhler, Kunstgärtner.

*) Packete à 40, 80 und 150 Pfg. bei
Apotheker Fischer.

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte ächte Lampert's Pflaster

(bestes Magen-Pflaster)

sehr leicht streichbar und weich

Schatz- Wund- und Heil-Pflaster,
Fluß- u. Zug-Pflaster
in Schachteln zu 25 und 50 Pfg.
vorrätig in allen Apotheken.

Ein junger strebsamer Kaufmann,

militärfrei, der zuletzt 5 Jahre in einem der ersten Plauen'schen Weißwaaren- und Wäsche-fabrik-Geschäfte als Lagerist, Buchhalter und Correspondent thätig war und mit der En-gros-Kundschaft genau bekannt ist, sucht, gestützt auf feinste Empfehlungen, baldigst anderweit dauernde Stellung, am liebsten für die Reise. Offerten unter O. K. No. 300 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Zahnleidende

wird **R. Uhlmann,** Zahntechniker aus Auerbach, Montag, den 22. Juli, im Hotel Rathskeller, Zimmer Nr. 2 von früh 8 bis Nachm. 6 Uhr zu sprechen sein.

Einsetzen künstlicher Zähne, ohne Herausnahme der Wurzeln, unter Garantie des Festhaltens und brauchbar beim Beißen und Kauen, wie Nervtödtchen, Plombiren und Reinigen der Zähne wird prompt ausgeführt.

Ein anständiger, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch, welcher Lust hat die

Buchdruckerei

zu erlernen, kann nach außerhalb in die Lehre treten. Nähere Auskunft ertheilt

E. Hannebohn.

Feine Limburger- u. Kümmel-Käse statt sonst 38 jetzt nur 30 Mark per Ctr. incl. Kiste gegen Nachnahme versenden die Fabriken von **F. Sonntag** in Spremberg bei Neusalza.